

2. Bericht Jella Riffel Rumänien

Bună Zuia,

Ich grüße euch herzlich aus Rumänien! Seit meinem ersten Bericht, sind wieder einige Monate vergangen und ich möchte in diesem Bericht einige Eindrücke aus meinem Freiwilligendienst aus den letzten Monaten in Braşov mit euch teilen!

Wie ich langsam ankomme und mich eingewöhne

Ich bin jetzt schon seit 7 Monaten in der rumänisch-deutschen Stadt Braşov (auf deutsch Kronstadt). Mittlerweile habe ich mich schon sehr gut hier eingelebt. Es passiert mir immer häufiger, dass ich jemanden zufällig auf der Straße oder im Bus treffe, den ich kenne. Irgendwie haben sich die Leute an mich gewöhnt und die Zeit ist schnell vergangen. Ich werde immer sicherer in meinen Aufgaben und verstehe auch immer mehr Rumänisch. Wenn ich in den Kindergarten komme, dann kommen einige Kinder mittlerweile stürmisch auf mich zu gerannt und rufen "Lella". Ich habe die Kinder alle sehr lieb. Auch die Kinder aus der Krabbelgruppe kenne ich mittlerweile sehr gut und ich bin jedes Mal beeindruckt, wie schnell sie sich entwickeln. Ein kleines Mädchen aus der Krabbelgruppe musste am Anfang beim Sitzen festgehalten werden. Als ich jetzt am Freitag in der Krabbelgruppe war, kam sie mit wackeligen Schritten auf mich zu gelaufen. Es fällt mir inzwischen immer leichter auf Menschen zu gehen und ich weiß immer mehr, wie ich ihnen begegnen soll. Auch im Altenheim und der Diakonie ht sich einiges verändert. Im November hat unser Rumänisch Sprachkurs begonnen. Und Ende Feburar haben wir alle unser A1 Zertifikat bekommen. Es war eine lustige Gruppe.

Meine Arbeitsstelle

Ich bin immernoch in der Deutsch-evangelischen Kirchengemeinde in Brasov angestellt und helfe beim Kindergottesdienst, den Jugendtreffen, Konfirmandenunterricht und bei manchen Gottesdiensten und festen. Mittlerweile arbeite ich an drei Tagen in der Woche im deutschen Kindergarten und freue mich immer sehr die 30 Kinder zu sehen und mit ihnen zu spielen, zu basteln oder zu singen.

Inzwischen kenne ich die Konfirmanden schon ganz gut und es ist schön zu sehen, wie sie sich immer mehr öffnen und eine Gruppe werden..

Die Gemeinde unterstützt auch ein Altenheim,, wo ich meistens an einem oder zwei Tagen in der Woche bin und Menschen besuche. Es tut mir oft leid, dass ich den Menschen dort nicht wirklich helfen kann, aber sie freuen sich jedes Mal, wenn ich komme und einfach nur zu höre oder etwas erzähle. Ich dachte immer, dass man sehr viel tun muss um für Menschen da zu sein, aber manchmal braucht es gar nicht so viel. Die Geschichten, die mir einige aus ihrem Leben erzählen beeindruckten mich sehr. Am Anfang war es für mich ziemlich schwierig im Altenheim Besuche zu

machen, weil der Leiter des Altenheims ziemlich plötzlich verstorben ist und ich deswegen keinen wirklichen Ansprechpartner hatte, sondern einfach von Zimmer zu Zimmer gelaufen bin und die Menschen kennengelernt habe.



Puzzeln mit den Kindern im Kindergarten



Konfirmandenfreizeit

Feste und Feiertage

Obwohl jetzt schon fast Ostern ist, möchte ich trotzdem noch ein wenig aus dem Dezember erzählen. Am 1. Dezember wurde der rumänische Nationalfeiertag gefeiert. Alle Straßen waren mit Flaggen geschmückt und es gab eine große Parade mit lauten Trommeln auf dem Marktplatz bei uns in der Nähe. Besonders in der Advents- und Weihnachtszeit ist bei uns in der deutsch-evangelischen Kirchengemeinde mit Diakonie und Kindergarten und Jugendarbeit viel passiert. In der Adventszeit haben wir mit vielen Jugendlichen aus Braşov, Mediaş, Sibiu, Rupea und Bukarest gemeinsam einen großen Jugendgottesdienst mit Stadtralley und vielen Spielen gefeiert. Dafür habe ich mit einer kleinen Gruppe gemeinsam mit einem anderen Mädchen aus der Jugendstunde ein Anspiel auf Deutsch und Rumänisch geübt. Es ging um einen Maler, der keine Inspiration findet und beginnt nach Gott zu suchen, dafür aber von seinen Freunden ausgelacht wird. Die Proben waren für uns als Gruppe ziemlich herausfordernd, weil wir manchmal auf verschiedenen Sprachen aneinander vorbei geredet haben... Am Ende aber hat doch alles funktioniert und es wurde ein richtig schöner Gottesdienst. Kurz vor dem ersten Advent bin ich vormittags in die Gemeindegüche im Pfarramt gegangen, um mehreren älteren Damen beim Lebkuchen backen für die Diakonie zu helfen. Am Anfang war ich nicht so eine große Hilfe. Die Frauen, mit denen ich zusammen gebacken habe, waren sehr

schnell darin den Teig auszurollen, auszustecken und mit Walnüssen, Mandeln und Sonnenblumenkernen zu verzieren und anschließend in den Ofen zu schieben. Mit der Zeit ging es immer besser und gegen Ende habe ich auch Mandeln pellen gelernt. Wir haben mehrere Umzugskartons voll mit Lebkuchenherzen und Sternen gebacken. Diese Lebkuchen wurden dann in die Weihnachtsgeschenktüten für alle von der Diakonie betreuten und die Kinder und Jugendlichen gepackt. Das war kurz vor Weihnachten Lenas und meine Aufgabe. Das ganze Büro im Pfarramt war mit Geschenktüten, Orangen, Äpfeln, Lebkuchen und Spielsachen gefüllt. Es dauerte eine Weile bis wir das alles verpackt hatten! Am 22. Dezember war es dann so weit: Die Krippenspiele, für die wir mit den Jugendlichen ein Wochenende lang und mit der Jungschar mehrere Wochen lang geprobt hatten, wurden in zwei Gottesdiensten mit anschließender Bescherung aufgeführt. Auch im Kindergarten war viel zu tun, denn wir haben gemeinsam mit den Kindern viel gebastelt für unseren Weihnachtsbazar. Die Hälfte der Einnahmen gingen an das Deutsche Kinderheim, das in einem Dorf bei uns in der Nähe ist. Ich könnte noch so viel mehr aus der Weihnachtszeit erzählen, aber ich denke dann würde dieser Bericht doch ein bisschen lang werden... Nur so viel noch: An Weihnachten habe ich meine Familie Zuhause besucht und es war sehr schön alle wieder zu sehen. Ich wäre fast nicht vor Weihnachten in Deutschland angekommen, weil mein Zug in Rumänien plötzlich eine andere Strecke gefahren ist und ich so plötzlich vier Stunden später in Budapest angekommen bin und der Zug nach Berlin schon drei Stunden früher abgefahren ist... Gott sei Dank habe ich noch einen Schlafplatz in einem Hostel gefunden und konnte am nächsten Morgen weiter nach Berlin fahren.

Als ich wieder zurück nach Braşov gekommen bin, hat sich angefühlt, als würde ich nach Hause kommen. Die Zeit verging dann ziemlich schnell. Ende Januar bin ich mit der Frauenarbeit mitgefahren nach Michelsberg, in die Nähe von Sibiu gefahren zur Vorbereitung für den Weltgebetstag der Frauen.

Besonders im Kindergarten hatten wir den letzten Wochen viel zu tun, denn wir haben für alle Mütter für den Frauentag kleine Herzchen mit den Kindern gebastelt und einen Osterbazar vorbereitet. Dafür haben die Kinder Pflänzchen in selbstgemachte Blumentöpfe gepflanzt, Ostergestecke gebastelt, Häschen genäht und vieles mehr. Ich war sehr beeindruckt von den vielen Ideen, die vor allem eine Erzieherin hatte. In der Passionszeit gibt es jeden Mittwoch eine Passionsandacht im Altenheim .



Lebkuchen backen



Weihnachtsmarkt in
Holzungen



Jugendgottesdienst in der
Adventszeit

Selbstständig werden

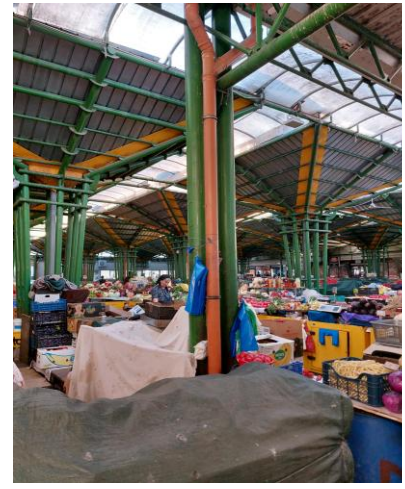
Ich merke immer wieder, wieviel meine Eltern für mich gemacht haben. Dafür bin ich sehr dankbar! Es fällt mir oft gar nicht so leicht meinen Alltag selbst zu strukturieren und an alles zu denken. Ich bin immer wieder beeindruckt von den Menschen aus der Diakonie, wie sie ihren Alltag und gleichzeitig die Probleme von so vielen Menschen managen. Immer wieder merke ich, dass ich noch viel lernen muss. Es gibt Tage, an denen fällt es mir ziemlich schwer mich zu strukturieren und trotzdem merke ich immer wieder, wie sich die Leute freuen mich zu sehen, ob wohl ich ihnen eigentlich nicht wirklich helfen kann. Fast zum ersten Mal in meinem Leben habe ich angefangen Dinge alleine zu machen. Immer wieder merke ich auch ein bisschen, wie wachse, zum Beispiel, wenn ich alleine auf dem Markt einkaufen gehe und dort rumänisch sprechen muss.

Im Januar hatte die Leiterin der Diakonie eine Operation und sie haben mich gefragt, ob ich Lust habe mit ihren Hunden spazieren zu gehen. Seit dem bin ich immer wieder mit Cara und Oreo in den Wald und auch in die Berge gegangen. Einmal wollte ich am Wochenende einen größeren Ausflug mit den beiden auf die Zinne (das ist ein hoher Berg, um den Brasov gebaut wurde) machen. Dabei habe ich leider mich selbst und den Winter ziemlich überschätzt. Es lag viel Schnee und die Wanderwege waren gefroren. Spätestens als ich die anderen Wanderer mit ihren Stöcken und ihrer Ausrüstung gesehen habe, hätte ich umdrehen müssen, aber ich dachte mir „So schief kann das doch nicht sein“. Irgendwie sind die Hunde und ich gut auf dem Gipfel angekommen, doch der Weg zurück nach unten war so vereist, dass ich nur gerutscht bin und fast mit den Hunden den Berg herunter gefallen wäre. In dem Moment kam plötzlich eine rumänische Wandergruppe hinter mir den Weg entlang, hielt mich fest und nahm mir die Hunde ab bis wir wieder unten waren. Ich bin so dankbar dafür, dass diese Gruppe genau im richtigen Moment aufgetaucht ist! Seit dem bin ich ein

bisschen vorsichtiger geworden, aber ich mache immer noch gerne Ausflüge mit den Hunden. In die wirklich wunderschönen Berge.



*Ausflug mit den Hunden
Cara und Oreo in den Wald*



Einkaufen auf dem Markt

Ich bin dankbar für die Zeit, die ich hier verbringen darf!

La revedere!